

L. 34. 40^b

41 Bst.

(cont.) 61)



DIE
MERKWÜRDIGSTEN
ALTEN BURGEN UND SCHLÖSSER
DES KÖNIGREICHS SACHSEN.

2te Heft





Dem

Hochwohlgebornen Herrn,

Herrn

Gottlob Adolf Ernst von Nostiz und Jänkendorf,

Königlich Sächsischem Conferenz-Minister und Geheimen Rath, Domherrn zu Merseburg, des St.
Johanniter Maltheser-Ordens Ritter, Präsidenten der Oberlausitzischen Gesellschaft der
Wissenschaften, Herrn auf Oppach, Doberschau etc. etc.

dem Kenner und Freunde der Wissenschaften und Künste,

•hrfurchtsvoll gewidmet

VON

Christian Johannes Oldendorp.



Den

Hochwohlgebornen Herrn

Herrn

Gottlob Adolf Ernst von Nostitz und Jänkendorf,

Königlich Sächsischen General-Major, und Oberrath, Domherr zu Meissen, des 83.
Johanneanischen Mathese-Ober-Ritters, Präsidenten der Oberländischen Gesellschaft der
Wissenschaften, Herrn auf Oppach, Döberitz etc. etc.

dem Kenner und Freunde der Wissenschaften und Künste,

ehrfurchtvoll gewidmet

Christian Johannes Oldendorp.



Ferner haben subscribirt:

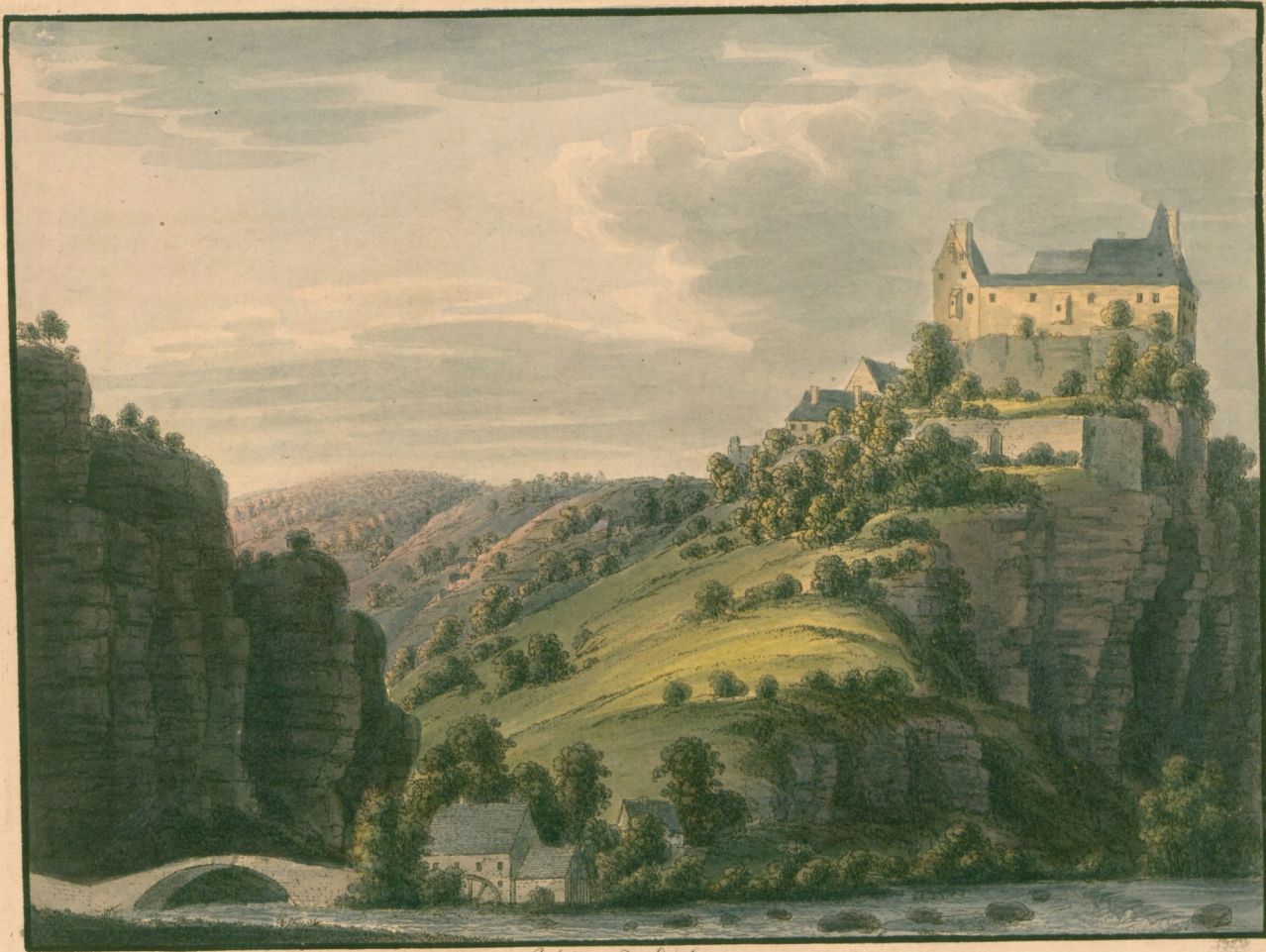
| | | | |
|---|-----------|---|-----------|
| Sr. Durchlaucht, der regierende Herr Herzog Carl August von Sachsen-Weimar und Eisenach, | 1 Exempl. | Herr C. V. A. von Broitzem, Vice-Präsident des K. S. Geheimen Kriegs-Collegii in Dresden, | 1 Exempl. |
| Ihre Durchlaucht, die regierende Frau Herzogin Louise von Sachsen-Weimar und Eisenach, | 1 - | Herr Buchhändler Bruder in Leipzig, | 1 - |
| Ihre Kaiserliche Hoheit, die Frau Gross-Fürstin Maria Paulowna von Russland, Erbprinzessin von Sach- sen-Weimar und Eisenach, | 1 - | Die Craz- und Gerlachische Buchhandlung in Freiberg, | 1 - |
| Sr. Durchlaucht, der regierende Herr Herzog August von Sachsen-Gotha und Altenburg, | 1 - | Herr F. A. Ebelt in Chemnitz, | 1 - |
| Sr. Durchlaucht, der regierende Herr Herzog Ernst Carl von Sachsen-Coburg Saalfeld, | 1 - | Herr Creis-Secretair Eisner in Wittenberg, | 1 - |
| Sr. Durchlaucht, der regierende Herr Herzog Leopold Friedrich Franz von Anhalt Dessau, | 1 - | Herr T. V. Herberger, Stadtschreiber und Advocat in Ober- Wiesenthal, | 1 - |
| Sr. Durchlaucht, der regierende Herr Herzog Christian Friedrich von Anhalt-Bernburg, | 1 - | Herr C. G. Hüttig, Viertelsmeister und Capitain der National- Bürgergarde in Dresden, | 1 - |
| Sr. Durchlaucht, der regierende Herr Fürst Heinrich XLII. von Reuss-Schlaiz, | 1 - | Herr C. A. Irmisch, Hammerherr zu Unter-Wiesenthal, | 1 - |
| | | Die Kleistische Kunsthandlung in Schlaiz, | 1 - |
| | | Herr Creis-Comm. Secretair Mey in Wittenberg, | 1 - |
| | | Herr C. H. Nitzsche, K. S. Berg-Commissionsrath und Hammer- herr auf Erla bei Schwarzenberg, | 1 - |
| | | Herr C. H. I. Oetler, Kirchner an der evangelischen Hofkirche in Dresden, | 1 - |
| | | Herr Doctor Pfothenhauer in Wittenberg, | 1 - |
| | | Herr Magister Prädicow in Wittenberg, | 1 - |
| | | Die Resource in Dresden, | 1 - |
| | | Herr Geh. Legationsrath von Reinhold, | 1 - |



| | | | |
|---|-----------|---|-----------|
| Herr Doctor C. A. Schlockwerder, Hofgerichts- und Consistorial-Advocat zu Wittenberg, | 1 Exempl. | Herr C. E. L. Trautsch, Stadtschreiber und Advocat in Eybenstock, | 1 Exempl. |
| Herr Doctor Schweikert in Wittenberg, | 1 - | Herr L. von Tschirsky, Herr auf Wansche etc. in Herrnhut, | 1 - |
| Herr C. A. Schnorr, Doctor der Rechte in Schneeberg, | 1 - | Herr F. von Tschirsky in Dresden, | 1 - |
| Herr Buchhändler Schuhmann in Zwickau, | 1 - | Zwei Ungenannte, | 2 - |
| Herr C. G. Stelzel, Erb- und Lehn-Richter in Oberscheibe, | 1 - | Herr Fabrikant Weibrecht in Thum, | 1 - |
| Herr C. H. Stölzel, Med. Doctor in Eibenstock, | 1 - | Herr C. Wolf, K. S. Bergschreiber und Advocat in Johanneorgenstadt, | 1 - |
| Herr Inspector Stoll in Torgau, | 1 - | Die Zimmermannische Buchhandlung in Wittenberg, | 1 - |
| Herr C. F. von Tettau, K. S. Major und Pagen-Hofmeister in Dresden, | 1 - | | |







II. Heft. 1.

Schloß Wolkenstein.

Dresden, in d. Bogenstein Buch- u. Kunsthandl. Schloß & No. 292.



W o l k e n s t e i n .

Diese Bergstadt liegt an der Tzschopa, eine starke Stunde von Marienberg im Erzgebirge. Am westlichen Ende der Stadt steht kühn an einem steilen Felsen-Abhang, dessen Fuss von der vorbey rauschenden Tzschopa bespült wird, ein ehrwürdiges, grüstenheils noch gut erhaltenes Denkmal grauer Vorzeit. Die Lage dieser ehemaligen bedeutenden Felsenburg ist unstreitig eine der romantischen, welche man sehen kann; vorzüglich schön nimmt es sich aus, wenn man über die Brücke und dann linker Hand an der Tzschopa hin geht, von wo aus auch die beygefügte Ansicht aufgenommen ist. Die Zeit seiner Erbauung verliert sich in die früheren Zeiten des Mittelalters. Die ersten bekannten Besitzer desselben waren die Herren von Waldenberg oder Waldenburg. Nach einer Urkunde vom Jahr 1241 übergab Marggraf Heinrich dem Kloster Buch einige Dörfer, darunter auch Schreckenwalde, welches Hugo Miles de Waldenbergk Herr zum Wolkenstein aufgelassen hatte. Von den Herren von Waldenberg kam es an die von Motzen und von diesen wieder an Jene. Zu den Zeiten des Faustrechts scheint diese Burg, so wie die mehresten damaliger Zeit, ein Raubschloss gewesen zu seyn, dessen Besitzer von Strasenraub und Plünderung der umliegenden Gegenden lebten, wenigstens mögen die alten Besitzer Wolkensteins mitunter eben keine Muster von Humanität gewesen seyn, denn nach einer alten Nachricht stifteten Hans der edel Er von Waldenbergk zum Wolkenstein und Er Albrecht, Burggrafe zu Leisnigk im Jahr 1373, Mittwochs nach inventione s. Crucis 110 Schock Groschen zu einer ewigen Seelen-Messe in der Kirche St. Jacobi zu Chemnitz, wegen mehrerer von ihnen begangener Todschläge, zum Besten der Seelen der Erschlagenen. Das von Waldenbergische Geschlecht theilte sich ehemals in drey Linien, die Waldenburgische und Wolkensteinische, welche erstere beyzeiten ausstarb, und nach-

her wieder in die Wolken- und Scharfensteinische, welche letztere gleichfalls wieder einging. Darauf brachten die Herren von Einsiedel Scharfenstein durch Kauf an sich, wie solches aus dem Lehnbrief, mit welchem Graf Anarg zum Wolkenstein 1427 diese altadliche Familie zuerst damit belehnte, zu ersehen ist. Uebrigens müssen die ehemaligen Besitzungen der Herren v. Waldenberg sehr bedeutend gewesen seyn, da ihnen unter andern auch die Städte Geyer, Ehren-Friedersdorf, Thum und Tzschopau gehörten.

Nachdem die beyden Brüder Anarg und Heinrich von Waldenburg 1440 kurz nach einander ohne Leibes-Erben gestorben, so sind deren sämtliche Besitzungen an die Landesfürsten, also an den damaligen Churfürsten Friedrich den Sanftmüthigen, anheim gefallen. Bey der, zwischen Churfürst Ernst und Herzog Albrecht 1485 gemachten erblichen Landestheilung, welche am 29ten Februar 1486 von Kaiser Friedrich zu Frankfurt bestätigt wurde, erhielt Herzog Albrecht den meissnischen Antheil nebst andern Gütern und Schlössern und unter diesen auch Wolkenstein. Dieses fiel nach Albrechts Tod an seinen Sohn Heinrich, welcher öfters daselbst residiret hat. Dessgleichen hat Herzog August, welcher nach Moritzens Tod die Churwürde erhielt, oft in Wolkenstein Hof gehalten, wo ihm auch zwey Prinzessinnen geboren wurden; die erstere, Eleonore, am 11ten Oct. 1551 geboren, starb nach einem halben Jahr wieder; die zweyte, welche am 18ten Oct. 1552 geboren ward, vermählte sich in der Folge mit dem Pfalz-Grafen Joh. Casimir. Von 1440 an, ist Wolkenstein im Besitz des Hauses Sachsen geblieben. Das Schloss ist ein weitläufiges Gebäude nach alter Bauart ohne Symetrie gebaut, es hat viele und weitläufige Zimmer, starke Gewölbe und auch eine von Heinrich dem Frommen, welcher sich oft hier aufhielt, erbaute Capelle. Die Wittve, dieses Fürsten, Catha-

(1)



rina, eine geb. Prinzessin von Meklenburg, welche ihre meiste Zeit hier verlebte, pflegte das Schloss für gewöhnlich ihre veste Burg zu nennen. Auch hatte Heinrich ohnweit des Schlosses einen grossen Thiergarten angelegt und diesen mit verschiedenen Sorten von Wild versehen. Vor etwa 50 Jahren wurde ein Theil des höchsten Schlossgebäudes, zu befürchtenden Einsturzes wegen, abgetragen. Im Hussiten-Krieg wurden Schloss und Stadt geplündert. Bey dem, von Thomas Münzer 1525 in Thüringen erregten Bauernkrieg, standen auch die Bauern hiesiger Gegend auf, verjagten Pfarrer und Edelleute und verübten viele Grausamkeiten. Herzog Heinrich rückte gegen sie an, schlug sie und liess mehrere davon in Wolkenstein hinrichten, auch zwey der Hauptanführer lebendig spiessen. 1540 brannte die ganze Stadt, mit Ausnahme des Schlosses, Kirche und Schule ab. 1632, am 20ten August, als Holke zum erstenmal über Schneeberg in Sachsen eindrang, wurde Schloss und Stadt vom Buttlerischen Regiment, welches Obrist Tzernin comandirte, rein ausgeplündert. Im September desselben Jahres erhielt das, nicht weit von Wolkenstein gelegene Schloss Scharfenstein, eine kaiserliche Besatzung, welche die ganze umliegende Gegend beängstigte und in starke Contribution setzte. Deshalb liess Herzog Bernhard von Weimar, durch ein dieser Gegend zu Hülffe geschicktes kleines Corps, an welches sich auch die Bauern und Unterthanen der Aemter Augustsburg, Lauterstein und Wolkenstein anschlossen, die Veste Scharfenstein belagern. Zur Nachtzeit ward die Burg erstiegen und 60 Mann von der Besatzung, welche den Stürmenden lebendig in die Hände fielen, ohne Barmherzigkeit niedergehauen, nackend ausgezogen und zusammen in eine tiefe Grube geworfen. Der Comandant, welcher bey seiner tapfern Gegenwehr, stark blessirt worden war, wurde als Gefangener halb tod nach Tschopau gebracht, wo er bald nach seiner Ankunft starb. Die Kaiserlichen kamen jedoch bald verstärkt wieder und behaupteten sich in dieser Veste bis sie 1633 durch den Schwedischen Obrist v. Goldstein wieder mit stürmender Hand erobert und abermal alles, was darinn war, niedergehauen wurde. 1634 wurde Wolkenstein von den Croaten, und als diese kaum fort waren, von den kaiserlichen Schützen aufs neue ausgeplündert. 1637, als die kaiserl. Hauptarmee bey Wolkenstein vorbey zog, nahm das Götzische Regiment seinen Marsch durch die Stadt und plünderte diese und das Schloss rein aus. 1642 den 13ten December

kam die Schwedische Armee unter Torstensohn nach Wolkenstein und dasige Gegend, von welcher Stadt und Gegend wiederum geplündert wurden. Das härteste Schicksal aber während dieses verwüstenden Krieges betraf die Stadt zu Anfang des Jahres 1643, wo von der Armee des Generals, Grafen Königsmark, die vier Regimenter v. Ende, Funk, Viez und Hundelshausen, in die Stadt gelegt wurden, welche diese erst völlig ausplünderten und dann anzündeten, wobei jedoch nur ein Theil derselben ein Raub der Flammen ward. Zugleich wurden von den Schweden die fürchterlichsten Grausamkeiten an den Einwohnern verübt, an deren Folgen viele derselben sterben mussten. Am 2ten July 1687 schlug der Blitz zu mehrern Malen in die Stadt ein und diese brannte, das Schloss und die Vorstadt ausgenommen, bis auf 3 Häuser ab. 1690 wurde der Bau der neuen Kirche vollendet. Noch verdient bemerkt zu werden, dass am 12ten September 1755, acht der strafwürdigsten Mitglieder einer aus 45 Mann bestehenden Räuberbande, welche das ganze obere Erzgebirge lange schon in Furcht und Schrecken gesetzt hatte, in Wolkenstein gerichtet und dann aufs Rad geflochten wurden. Während des siebenjährigen Kriegs hatte Stadt und Schloss öftere Einquartirung von beyden Kriegführenden Heeren. Am 2ten Sept. erfreute sich Wolkenstein des Glücks, seinen Landes-Herrn, den jetzigen König, bey Gelegenheit als dieser das in der Nähe befindliche Bad und ein neu eingerichtetes Kunstzeug in Augenschein nahm, in seinen Mauern zu sehen. Den 20ten May 1802 betraf die Stadt ein neues grosses Unglück, indem sie mit Ausnahme des Schlosses, der beyden Kirchen, 55 Häuser und der Amts-Frohnveste gänzlich abbrannte. Der Churfürst schenkte der Stadt beträchtliche Beiträge zu ihrer Wiederaufbauung, welche theils durch diese, theils durch die Hülffe der Brandcasse, Baubegnadigungen und andere Unterstützungen und zwar schöner als zuvor, aus der Asche hervorstieg, so dass man sie jetzt mit Recht unter die schönsten und reinlichsten kleineren Städte des Erzgebirges zählen kann. Das eine kleine halbe Stunde von der Stadt entfernte Bad wurde im Mittelalter das warme Bad zu vnserer lieben Fraven vff dem Sande und seit 1671 die Gnade Gottes genannt. Ersteren Namen erhielt es von einer der Maria geweihten Capelle, in welcher man, vor dem Gebrauch des Bades, Messe hörte; den letztern von Joh. Georg II, welcher im Jahr 1671 als Churprinz ein neues, für seine Frau Mutter Magdalene Sybille angebautes Badhaus feyerlich





II. Heft. 2.

Schloß Stein.

Dresden, i. d. Beyerchen Buch- u. Kunsthandl. Schles. G.N. 392.



einweihete und dabey dem Bad den Namen, die Gnade Gottes ertheilte. Nach der Jahrzahl 1385, welche unter einem steinernen Kreuze neben der Thüre, durch welche man zur Pfanne geht, eingehauen ist, scheint die Entdeckung oder wenigstens die Benutzung des Bades in die Zeiten zu gehören, wo die Herren von Waldenberg, als Besitzer der Gegend, dort Bergwerke anlegten. Berühmt ward das Bad erst 1542 und in neueren Zeiten durch den zweymaligen Aufenthalt der damaligen Churfürstin, jetzt regierenden Königin von Sachsen, welche solches in den Jahren 1791 und 92 brauchte. Bey deren Anwesenheit

ein schöner Pavillon gebaut, auch mehrere gute und zweckmässige Einrichtungen getroffen wurden. Das Wasser der Quelle ist zwar so warm, (23½ Grad Reaumur,) dass man es allenfalls gleich zum Baden brauchen könnte, doch wird es in einer kupfernen Pfanne gewärmt und durch hölzerne Röhren in die Badehäuser geleitet. Als Merkwürdigkeit der Vorzeit zeigt man ein Marienbild, welches 1385 auf dem Altar der Capelle gestanden haben soll, auch einen grossen steinernen Kessel, aus welchem die Pilger bey der jährlichen Wallfarth am 2ten July, mit Weihwasser besprengt wurden.

Köhlers histor. Nachrichten von der Bergstadt Wolkenstein. Schneeberg 1781.

Engelhardts Erdbeschreibung.

S t e i n.

Das Schloss Stein, gewiss eins der interessantesten in Sachsen, liegt 2 Stunden nordwestlich von Schneeberg und eine kleine halbe Stunde von Hartenstein an der zwickauischen Mulde. Ursprünglich war Stein nur ein Schloss und Rittergut und als ein Schönburgisches Afterlehn in Besitz der Herren Trütschler von Eychelberg; nachdem diese Familie ausgestorben war, fiel es als ein eröffnetes Lehn wieder an die Herren v. Schönburg zurück und wurde von den beyden Brüdern Veit und Otto v. Schönburg im Jahr 1632 für 32000 fl. übernommen. Nach Veits Tode ward Otto Albert alleiniger Besitzer desselben, von welchem es sein einziger Sohn Ludwig erbt. Dieser bestimmte jedem seiner vier Söhne eine eigene Herrschaft, und da er deren nur drey besass, so wurde der Grafschaft Hartenstein ein Stück abgenommen, solches zum Rittergut Stein geschlagen und dieses zu einer Herrschaft erhoben, welche der 3te Sohn Otto Ludwigs erhielt, dessen Nachkommen sie noch jetzt besitzen. Die Herrschaft enthält 1 Stadt, 1 Schloss, 5 Dörfer, 3 Dorftheile, 2 Vorwerke und gegen 6000 Einwohner. Das Alter des Schlosses ist nicht zu bestimmen. Die erste Erwähnung desselben geschieht im Jahr 1455, bey Gelegenheit des Bekanntens, durch Kunz von Kaufungen verübten Prinzen-Raubes. Es ist ein

sehr altes ehrwürdiges Gebäude, gröstentheils schon verfallen. Einige der noch bewohnbaren Zimmer dienen dem Pächter des gleich am Schlosse gelegenen Schönburgischen Cammer-Guths zur Wohnung. Das Schloss ist auf mehrere Felsen, theils in, theils neben der vorbey rauschenden Mulde gebaut, Der Fels ist bis in das dritte Stockwerk zum Bau des Schlosses auf eine so künstlich als zweckmässige Weise mit benutzt, indem er unter andern einen Saal zu Wänden dient. Ohnweit des hohen Schlossthurmes steht auf einem Felsen noch eine besondere ganz alte Ruine, welches die Sage, dass vor Erbauung des jetzigen Schlosses, schon ein solches vorhanden gewesen, zu bestätigen scheint. Die Lage des Schlosses mitten im Walde ist sehr schön und überraschend. Vom Schlossthore führt eine bedeckte Brücke über die Mulde, an welcher auf dem jenseitigen Ufer sich ein Gasthof und eine Mühle befinden; in ersteren wird das Brückengeleite entrichtet. Nicht weit von Stein, gleichfalls am jenseitigen Ufer des Flusses, lag ehemals das veste Schloss Eisenburg, in Entfernung einer viertel Stunde von dem Dorf Wildbach. Von diesem Schloss waren in der Mitte des vorigen Jahrhunderts noch einige Mauern und der untere Theil eines runden Thurms vorhanden, da aber die Steine davon zum Thurbau der



Kirche in Wildbach verwendet wurden, so sieht man gegenwärtig nichts mehr als einige sehr starke Grundmauern. Einer Sage zufolge soll Stein mit Eisenburg durch einen unterirdischen Gang verbunden gewesen seyn. Ersterm Schloss gegenüber, am Ufer der Mulde führt noch jetzt eine Thüre in den Felsen, welche bey dem Eingang 2 Ellen weit und $2\frac{1}{2}$ Elle hoch ist, diese eröffnet ein Gewölbe von 20 Ellen Länge, das sich nach und nach verengt; auf 3 Seiten dieser Wölbung führen wieder 20 Ellen lange und 3 Ellen tiefe Gänge weiter in den Felsen, deren Fortgang man aber, da sie eingestürzt und verschüttet sind, nicht weiter untersuchen kann. Die nahe bey Stein befindliche Prinzenhöhle oder Teufelskluft wird von Reisenden, welche in diese Gegend kommen, häufig besucht, welches die vielen am Felsen verzeichneten Namen beweisen. Am Eingang derselben hängt eine Tafel mit einer Innschrift, nach welcher Friedr. Albert, Graf und Herr von Schönburg bey Gelegenheit der Vermählung seiner einzigen Tochter mit dem Grafen von Hochberg, im August 1779 die Höhle aufräumen und den Zugang zu derselben hat erneuern lassen. Die Höhle, wahrscheinlich ein alter Stolln, ist 36 Ellen lang, einige Ellen breit und vorne hoch genug zum stehen, hinten aber so niedrig, dass man sich bücken muss, Hier verbargen sich Wilhelm von Mosen und Wilhelm von Schönfels, als sie aus dem Sturmmlauten in der ganzen Gegend, schliessen konnten, dass es Unmöglichkeit seyn würde, mit dem bey sich habenden Prinzen Ernst, nach Böhmen, wo Kunz v. Kaufungen ihrer mit dem Prinzen Albert warten wollte, zu entkommen, Nachdem sie sich drey Tage und drey Nächte hier versteckt gehalten; zwang sie endlich der Hunger, sich selbst anzuzeigen; sie schickten daher einen ihrer Knechte an den Ober-Hauptmann von Zwickau,*) Veit von Schönburg, welcher sich grade auf seinem nahen Schloss Hartenstein befand mit folgendem Briefe. „Edler Er Hauptmann, Er von Schönburgk. Uns geht die Reu an, dass wir Cort von Kaufung zu Willen gevest gein unsern lyben

*) war so viel wie jetzt Creishauptmann.

Ern und syne Süne Fehde zu thun. Weilen aber Herzog Frydrich gar ein sanftmüthiger Korförst is so hoffen wyr Gnad und fugen euch hirmit zu wysen, wie wyr den Jungen Försten Ern Ernsten, unverseryt lebendyg und gesund in unserer Gewahrsam by uns haben. Wann ir nun uns by dem Korfürst Gnad und Sycherung Leybes, Ehr und Guts zu wege bryngt und schriftlich dafür haften wördet, so wollen wyr den Jungen Förstlichen Sun unverletzt wieder bringen, wenne man adder von uns anziehen würdet uns zu fahen, so wollen wyr den Korfürstlichen Sun erstechen und uns wehren, dyweilen wyr mügen; dannen uns selbs töden und nicht ohn gros Bluthverguss yn uire Hande fallen und wollit uns uire schriftlych Antwort nicht pergen.“ Nachdem nun der Oberhauptmann v. Schönburg die grosse Gefahr erwog, in welcher dieser älteste Churprinz schwebte, eilte er den Räubern des Prinzen folgenden sichern Geleitsbrief zuzuschicken, in welchem er ihnen im Namen seines Herrn Verzeyhung und Gnade versprach, welches Versprechen ihnen auch der biedere Churfürst treulich gehalten.

„Dyses Bryfs sollit der Corfürstlichen Gnad, Sycherung Leibes und Gutes, als auch Erlassung aller Strafe Verheyssung haben: dafern ir den Jungen Herrn Herzog Ernsten lebendyg und unverseryt werdit eynlyfern; bey myner adlychen Eren und Treuen dez zor stetten Haltung habe ich meyn angeporen Wappen ufgedrukt. Veit Herr von Schönburgk.“

Auf diesen Gnadenbrief brachten die Ritter v. Mosen und v. Schönfeld den jungen Prinzen auf das Schloss Hartenstein, von wo aus ihn der Oberhauptmann v. Schönburg Tages darauf zu seinen durchlauchtigsten Eltern begleitete.

Sammlung vermischter Nachrichten zur sächs. Geschichte. Chemnitz 1767.

Kreisigs Beyträge zur Historie der Chur- und Fürstl. Sächs. Lande, Altenburg 1755.

Engelhardts Erdbeschreibung der sächs. Lande.

Hist. Beschreibung der merkwürdigsten Städte im Erzgebirge, von M. Oesfeld, Halle 1776.







II. Heft. 3.

Schloß bey Chemnitz.

Dresden, i d. Beyerischen Buch- u. Kunsthandl. v. J. 1785. N. 992.



Das Schloss bey Chemnitz.

Ueber die erste Erbauung dieses ehemaligen Benedictiner-Klosters und nachherigen Schlosses sind keine gewisse Nachrichten vorhanden. Einigen alten Nachrichten zu Folge, soll es im Jahre 912 von Kaiser Conrad, nach andern aber erst 1125 von Lothar, zu Ehren des heil Johannes, sowol des Täufers, als des Evangelisten, erbaut worden seyn. Im Jahre 1375 kaufte der damalige Abt des Klosters, Heinrich von Schleinitz, das Schloss Rabenstein nebst denen dazu gehörigen Dörfern, Vorwerken, Feldern und Waldungen u. s. w. um 1700 alte Schock. 1388 befehlten Heinrich von Witzleben, zwey Herren von Schönfeld nebst mehreren von Adel das Kloster, überfielen es und plünderten es nebst der Kirche, worauf sie vom Pabst in den Bann gethan wurden, von welchem sie nur erst dann, als sie persönlich nach Rom kamen und bey dem Pabst um Absolution baten, losgesprochen wurden. Beym Einfall der Hussiten in Sachsen, ward Kloster und Kirche geplündert und total verwüstet, vermuthlich geschah dies aus Rache, weil der Abt Joh. von Schleinitz nebst noch sechs Geistlichen dem Conzilio zu Costniz, auf welchem Huss zum Feuer verdammt wurde, beygewohnt hatten. 1525 wurde die Kirche erweitert und verschönert. Nach dem Berichte eines gleichzeitigen Schriftstellers, des Rectors Paulus Niavis, oder Schneevogel, war die Kirche vor dieser Reparatur sehr dunkel und finster, wobey er jedoch die Bemerkung macht, dass dieses zur Beförderung der Andacht viel beygetragen, indem es das Umhersehen nach dem schönen Geschlecht verhindert habe. 1549 wurde das Kloster secularisirt und nachher von Churfürst Moritz zu einem Churfürstlichen Schlosse eingerichtet und mit einem neuen Gebäude vermehrt. Die ansehnliche Klosterbibliothek wurde der Pauliner Bibliothek in Leipzig einverleibt. Der letzte Abt war Hilarius, welchen Herzog Heinrich bey der Taufe seines Sohnes, des nachherigen Churfürsten August, zum Taufzeugen bat. Im 30jährigen Kriege wurde das Schloss öfters geplün-

dert und dabey viel verwüstet. Die ehemaligen Churfürsten haben sich öfters auf dem Schlosse aufgehalten, auch hatten daselbst die Amts-Hauptleute und Schösser ihre Wohnung, bis 1668 das Amthaus in die Stadt verlegt wurde.

Das Kloster besass die Dörfer Burkersdorf, Neukirchen, Klaffenbach, Schönau, Steinpleise, Kändler, Hilbersdorf, Altendorf, Kappel, Alt-Chemnitz, Rabenstein mit denen dazu gehörigen Dörfern und Gütern, Neustädte, Rottlof, nebst einigen Gütern und Häusern in der Stadt Chemnitz. 1695 waren im Schlosse 36 Stuben und 55 Kammern, nebst Küchen, Kellern, Kornböden, Ställen u. s. w. welche aber nunmehr zum Theil eingegangen sind. Gegenwärtig befindet sich daselbst die Salz-Niederlage und mehrere Schütthöden, auch eine sogenannte Station, wo auf königliche Kosten 2 Hengste zur Veredlung der hiesigen Pferde-Race gehalten werden, und die Bauern ihre Stuten unentgeltlich belegen lassen können. Seit 12 Jahren sind mehrere neue Wirthschafts-Gebäude aufgeführt. In der alten Klosterkirche, in welcher der Pfarrer aus Glössa alle 6 Wochen einmal, so wie auch an den 3 hohen Festtagen den 3ten Feyertag, predigt, sieht man eine, aus einem einzigen Eichenstamme sehr schön gearbeitete Geiselnng Christi. Das Ganze hat viel Ausdruck. Uebrigens liegt das Schloss eine Viertelstunde von der Stadt, nicht weit von der Leipziger Poststrasse, vor dem Klosterthore, sehr angenehm auf einer grösstentheils mit Laubholz und Strauchwerk bewachsenen steilen Anhöhe, an dem grossen Schlossteiche. Da man daselbst verschiedene Erfrischungen bekommen und diese unter den hohen am Schlosse befindlichen Linden geniessen kann, so findet man an schönen Sommerabenden, und besonders bey Concerten, viele Gesellschaft aus Chemnitz, welche Stadt vom Schlosse aus eine herrliche Ansicht gewährt. Längst dem Teiche dient eine schattige Allee zu einer schönen Promenade.

Chemnitzer Chronik, Histor. Beschreibung der merkwürdigsten Städte im Erzgebirge, von M. Oesfeld, Halle 1776.

(2)



Lichtenstein.

An der von Chemnitz nach Zwickau führenden Landstrasse, und zwar 2 Stunden von letzterer Stadt, liegt das Fürstlich Schönburgische Residenz-Schloss Lichtenstein. Die Zeit der ersten Erbauung dieses vormals vesten Bergschlosses ist unbekannt; dass aber schon vor dem 14ten Jahrhundert hier ein Schloss gestanden, ersieht man aus einer alten Nachricht, nach welcher Friedrich der Gestrenge im Jahre 1375 das veste Schloss zum Lichtenstein zerstörte. In neuerer Zeit ist es durch mehrere in neuem Geschmack aufgeführte Gebäude vergrössert, auch durchaus verschönert, mit einem neuen schönen Thurm versehen und überhaupt bequemer eingerichtet worden. Von der Höhe des Schlosses hat man eine eben so weite als unvergleichlich schöne Aussicht, besonders auf die am Fusse desselben liegenden, dicht an einander gebaueten Städte Lichtenstein und Calenberg, welche zusammen Eine anseh-

liche Stadt auszumachen scheinen. In der Kirche zu Lichtenstein verdient ein, durch den geschickten Hofmahler Herrn Vogel in Dresden gemaltes und im Jahre 1793 aufgestelltes Altarblatt, gewiss von jedem Kunstfreund gesehen zu werden. Es stellt die Scene vor, wie Christus seinen Jüngern ein Kind zum Muster darstellt. Das Kind hat viele Aehnlichkeit mit dem damaligen Erbprinzen, jetzigen Fürsten von Schönburg, in seinen Kinderjahren, und das Ganze ist mit einem kräftigen Pinsel ausgeführt. Durch den Wald, welcher sich gleich an der Stadt anfängt, hat der letzt verstorbene Fürst eine vierfache sich durchkreuzende Allee aushauen und auf dem Gipfel des Berges einen 40 Ellen hohen Obelisk errichten lassen. Dieser wurde 1800 durch einen Orkan umgestürzt und ist noch nicht wieder aufgerichtet worden.

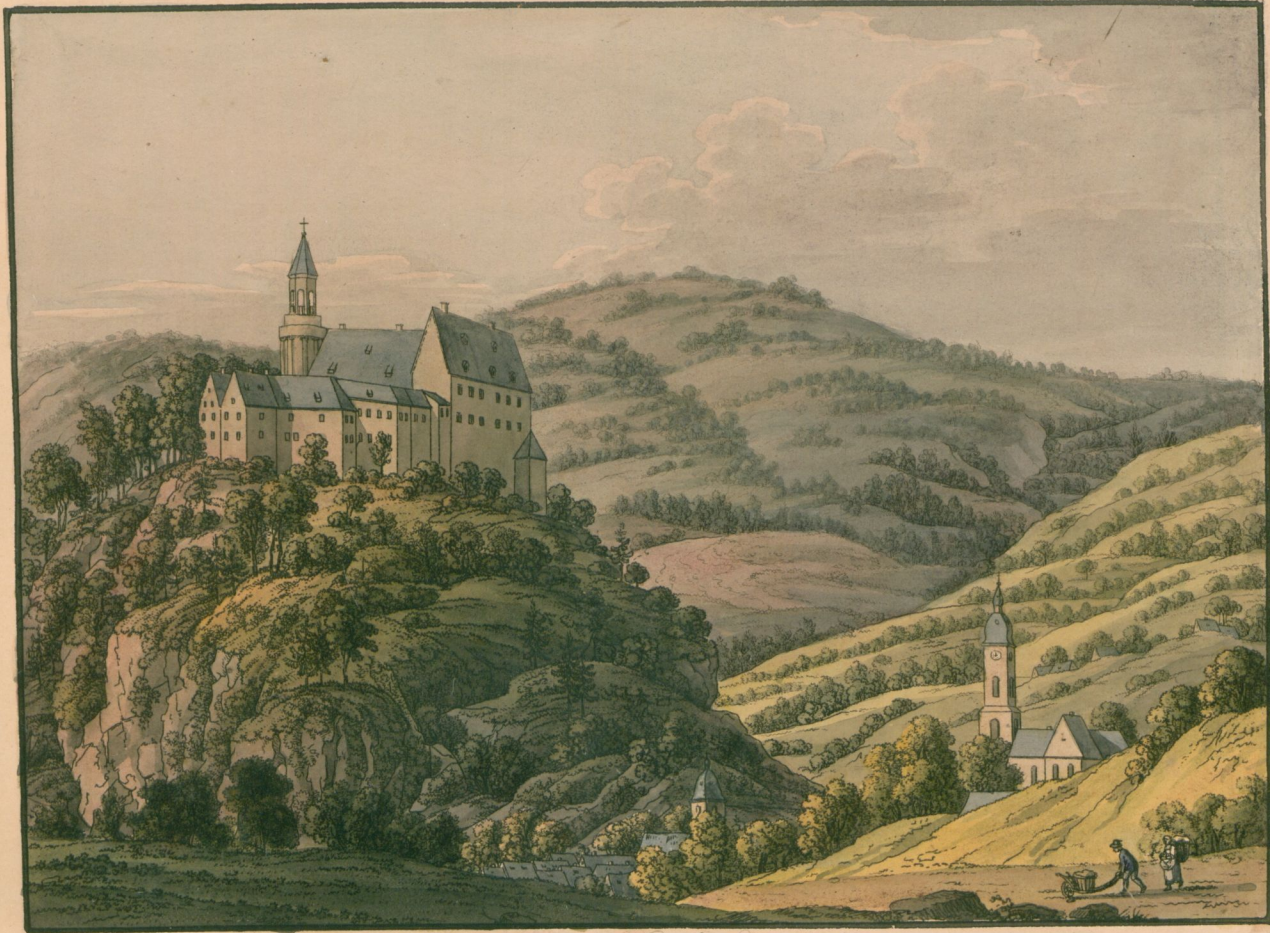
Zwickauische Chronik 1665. Engelhardts Erdbeschreibung.

Hartenstein.

Das Schloss Hartenstein liegt 3 Stunden von Zwickau und 2 Stunden von Schneeberg. Schloss und Herrschaft sind sehr alt. Ehedem besaßen sie die Burggrafen von Meissen, welche auch den Namen, Grafen von Hartenstein führten. 1406 verkaufte Burggraf Heinrich die ganze Herrschaft an den Churfürstlichen Oberhauptmann zu Zwickau, Herrn Veit von Schönburg, dessen

bey dem Schloss Stein schon Erwähnung geschehen. 1450 starb zu Hartenstein Herr Heinrich von Schönburg, welcher als damaliger Reichsstand dem Concilium zu Costnitz beygewohnt hatte.

Das Schloss liegt auf einem Berge, an dessen Fuss das Städtchen erbaut ist. Im Schloss befindet sich eine schöne Capelle, welche die Sophien-Capelle ge-



11 Heft. 4.

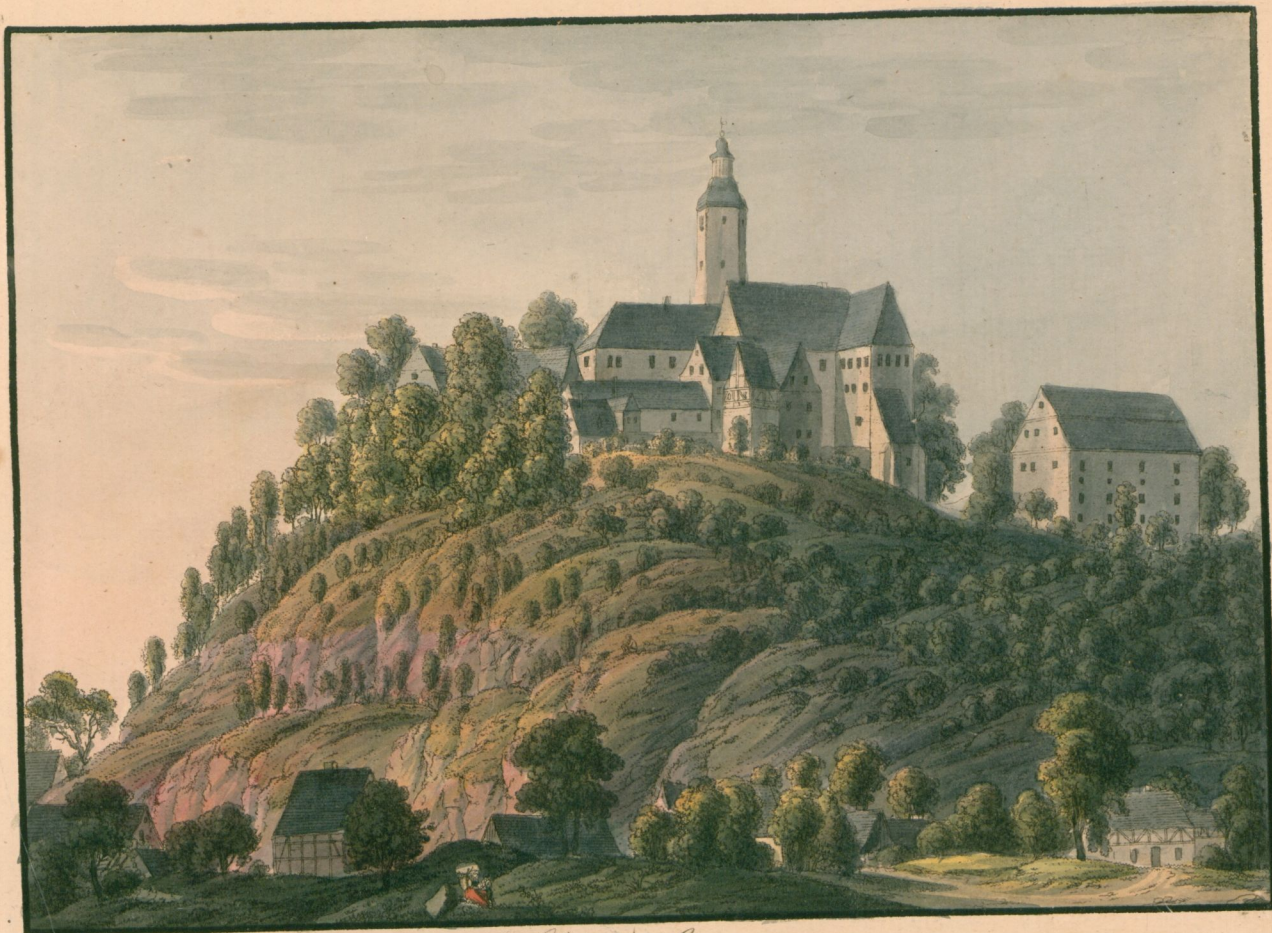
Schloß Lichtenstein.

Dresden, i. d. Beyerischen Buch- u. Kunsthandl. Schlosspass. N. 32.

R.







II. Heft. 5.

Schloss Hartenstein.

Dresden, t. d. Beyerschen Buch- u. Kunsth. Schloßgasse No. 32.









II Hest. 6.

Schloß Wiesenburg.

Desdem. d. d. Pögechen Buch. u. Künsth. Schloß & N. 202.

R.



nannt wird. Auch haben hier öfters die Burggrafen von Meissen und nachher die Herren und Grafen von Schönburg residirt. 1572 wurde das Schloss auf Befehl des Grafen Hugo von Schönburg durchaus reparirt, welches die Jahr-

zahl und das Schönburgische Wappen an einem Pfeiler im Innern des Schlosses bezeugen. 1646 wurde das mittlere und innere Schlossthor neu gebaut.

Engelhardt's Erdbeschreibung. Oesfeld's Merkwürdigkeiten.

W i e s e n b u r g .

Ohnweit der von Schneeberg nach Zwickau führenden Poststrasse, 2 Stunden von letzterer Stadt, liegt das alte Schloss Wiesenburg am Ufer der Mulde. Schon in weiter Ferne erblickt man den über die übrigen Gebäude hervorragenden, alten Thurm des ehemaligen Schlosses, ob er schon durch nothwendiges Abtragen beträchtlich von seiner ehemaligen Höhe verlohren hat. Von der Strasse aus liegt das Schloss ziemlich flach, von der entgegengesetzten Seite aber, bildet die an demselben vorbeystreichende Mulde ein steiles Felsen-Ufer, und jenseits dieses Flusses gewährt das Schloss eine sehr malerische Ansicht. Die Erbauung desselben ist ungewiss. Im sechszehnten Jahrhundert besass es ein Herr von der Planitz, welcher es an den Rath in Zwickau verkaufte. Von diesem kaufte es 1618 Johann Georg I., und im Jahr 1664 überliess es Johann Georg II. dem Herzog Leopold von Holstein-Sonderburg, welcher sich nun Herzog von Holstein-Wiesenburg schrieb. 1724 brachte es Friedrich August I. von den Erben des Herzogs durch Kauf

wieder an das Haus Sachsen und errichtete aus demselben, nebst denen dazu gehörigen Dorfschaften, das noch bestehende Amt. Gegenwärtig sind die Gebäude dieses ehemals weitläufigen und festen Schlosses grösstentheils zusammengestürzt oder abgetragen und die noch vorhandenen nicht mehr bewohnbar. Die Schloss-Capelle ist jedoch noch erhalten; in dieser besorgt der Pfarrer aus dem nicht weit davon liegenden Dorfe Schönau alle 14 Tage den Gottesdienst. In dem Flecken Wiesenburg, welcher gleich neben dem Schlosse liegt, wohnt der Amtshauptmann, der Amtmann und das zum Amte gehörige Personale. Unter dem Schlosse führt eine bedeckte Brücke über die Mulde. Von dieser gelangt man in einer Stunde nach dem Gräfl. Solmsischen Schlosse Wildenfels. Der Weg dahin führt durch ein angebautes äusserst angenehmes Thal, welches von einem klaren Gebirgsbache durchströmt wird und wegen seiner verschiedenen Krümmungen die angenehmsten Abwechslungen darbietet.

Inhalt.

Schloss Wolkenstein. Stein. Chemnitz. Lichtenstein. Hartenstein. Wiesenburg.



von Hb. 333. 18°

(1/5)

(Sammlung 3 u. 4 aneinander
doppelt eingebunden)



f
sb

M. C.





D I E

ALTE

DES KONIGREICHES

R

2. 1. 1774

